

Ayyām-e Fāṭemīye im heutigen Iran –
Beschreibung eines schiitischen Trauerzyklus

Bonner islamwissenschaftliche Hefte

Herausgegeben von
Stephan Conermann

Heft 40

Rebekka Scheffler

Ayyām-e Fāṭemīye im heutigen Iran –
Beschreibung eines schiitischen Trauerzyklus



EB-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag/Satz: Rainer Kuhl

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2017

ISBN: 978-3-86893-240-9

Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de

Druck und Bindung: CPI, Birkach
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Erläuterungen zum Zehntagezyklus der <i>Ayyām-e Fātemiye</i>	9
3. Das <i>‘Azādāri</i>	10
3.1 Das <i>Sofre</i>	10
3.2 Das <i>Rouzeh‘āni</i>	11
3.2.1 Defintionen	11
3.2.2 Historischer Hintergrund	13
3.3 Der Veranstaltungsrahmen	15
3.3.1 Ort und Zeit	15
3.3.2 Form und Organisation	16
3.3.3 Dekoration eines <i>Hey‘at</i>	17
3.4 Ablauf der Zeremonie	18
3.4.1 <i>‘Azādāri-ye zanāne</i>	18
3.4.2 <i>‘Azādāri-ye mardāne</i>	20
4. Texte und Phrasen der <i>‘Azādārihā</i>	22
4.1 Koransuren	22
4.1.1 Sure 59:21 „ <i>Die Versammlung</i> “	22
4.1.2 Sure 108 „ <i>Die Fülle</i> “	22
4.1.3 Sure 27:62 „ <i>Die Ameisen</i> “	23
4.2 „ <i>Du‘ā‘ al-Faraġ</i> “	23
4.3 „ <i>Hadīṭ</i> des Mantels“	25
4.4 „ <i>Ziyārat aṣ-Ṣāhib al-‘Amr</i> “	27
4.5 Religiöse Anfangs- und Schlussformeln	29
4.5.1 <i>Ṣalawāt</i>	29
4.5.2 <i>Basmala</i>	29
4.5.3 Andere	30
4.6 Gedichte und Erzählungen	31
4.6.1 „ <i>Gol-e Narges</i> “	32
4.6.2 „ <i>Tasliyat yā ibn al-Ḥasan</i> “	33
4.6.3 „ <i>Ġawān Bānū-ye Heydar</i> “	34
4.6.4 „ <i>Gol-e Nūlifaram</i> “	35
4.6.5 „ <i>Šād kon ġān-e man</i> “	37
4.6.6 „ <i>Geriye kon ‘Alī</i> “	37
4.6.7 „ <i>H‘odam noukaretam</i> “	38
4.6.8 Unbekanntes Werk I	39
4.6.9 Unbekanntes Werk II	40
4.6.10 Unbekanntes Werk III	41
4.6.11 Unbekanntes Werk IV	45
4.6.12 Unbekanntes Werk V	46
4.7 Hintergründe der Auswahl	49
5. Die beiden <i>‘Azādārihā</i> im Vergleich	50

6. Schlussbetrachtung	51
Literaturverzeichnis	52

Danksagung

Ich widme diese Arbeit meinen Familie, die mich über all die Jahre unterstützt und an mich geglaubt hat, sowie meinem Ehemann und dessen Familie, die einen erheblichen Beitrag an der erfolgreichen Beendigung meines Studiums und dieser Arbeit hatten.

1. Einleitung

Am ersten *Farvardin*¹ 1393 persischer Zeitrechnung ging ich mit meiner Schwägerin Mi^cād in *Qeytariye* in Teheran spazieren. *Nourūz*, das iranische Neujahrsfest, war gerade vorbei und überall in den Straßen sah man kleine Papierschachteln mit etwas Grasnarbe darin herumliegen. Ein Überbleibsel des *Sofreye Haft Sīn*, das die Leute mit Vorliebe auf Autodächer legen, wenn das Fest vorbei ist. Mein Blick fiel auf ein großes Plakat, das vor einem Mehrfamilienhaus aufgehängt war. Ich wusste mit dem Inhalt nichts anzufangen und fragte Mi^cād, was das sei. Sie erklärte mir, wir befänden uns gerade im Trauerzyklus der *Fātemiye*, und diese Bewohner, die das Plakat aufgehängt hatten, würden eine Trauerzeremonie zum Todestag der Prophetentochter Fāṭima Zahrā' abhalten, zu der jeder eingeladen sei. Sie erläuterte mir, diese Feste würden in einem Zyklus von der ersten bis zur zehnten *Fātemiye*, zusammen als die *Ayyām-e Fātemiye* (dt.: „die *Fāṭimatage*“) bezeichnet, stattfinden. Der Begriff *Fātemiye* war mir bis zu diesem Tag nicht bekannt. Über die *‘Āšūrā*-Riten hatte ich schon viel gelesen, aber ich wusste nichts über Zeremonien, die anlässlich der Todestage anderer schiitischer Heiliger abgehalten werden.

In der einschlägigen Literatur ist ein reichhaltiges Sammelsurium über das *‘Āšūrā*²-Fest unter verschiedensten Gesichtspunkten zu finden. So beschäftigt sich beispielsweise Ingvild Flakerud in ihrer Monographie „Visualizing Belief and Piety in Iranian Shiism“ mit der Ikonographie während dieses Trauerzyklus. Hildegard Müller behandelte in ihrer Dissertation „Studien zum Persischen Passionsspiel“ das *Ta‘ziya*. Kamran Scot Aghaie nahm in seinen Sammelband „The Women of Karbala“ Beiträge über die Trauerrituale im *Muḥarram*, die von Frauen organisiert und abgehalten wurden, auf. Alle hier genannten Werke streifen einige für diese Arbeit ebenfalls wichtige Aspekte. Keines aber enthält eine Beschreibung eines anderen Trauerfestes als dem *‘Āšūrā*³. Auch in der EI³ und der EI^R finden

¹ Die Transkription persischer Termini erfolgte nach dem Leitfaden der Transkription des Neupersischen des Centrum für Nah- und Mitteloststudien, Iranistik der Universität Marburg mit der Transkriptionsmethode für Themen des modernen Iran.

² Die Transkription arabischer Termini richtet sich nach den Vorgaben der DMG.

sich keine Beschreibungen zu anderen Trauerzeremonien allgemein oder zu den *Ayyām-e Fāṭemīye* im Speziellen. Ziel dieser Arbeit ist es daher, eine adäquate Beschreibung dieser Trauertage anlässlich des Dahinscheidens der Prophetentochter abzugeben, in der ein möglichst umfassender Rundumblick gewährt werden soll. Ebenso sollen dabei im Verlauf die Besonderheiten dieses Festes in Erscheinung treten.

In Begleitung meiner Schwiegermutter folgte ich also der Einladung auf dem Plakat und nahm an dem *Rouze*, wie sie es nannte, teil. Die Aufnahmen dieser Veranstaltung liefert eine der Quellen dieser Diplomarbeit.

Nach diesem *Rouze* war ich neugierig auf die Zeremonien der Männer. Da es für mich als Frau leider keine Möglichkeit gab, ein solches Geschehen live zu verfolgen, musste ich dabei auf eine DVD einer sehr groß organisierten Veranstaltung zurückgreifen. Ohne mich zu diesem Zeitpunkt mit den Texten auseinandergesetzt zu haben, sind mir markante Unterschiede zwischen den beiden Zeremonien aufgefallen.

Diese beiden Quellen lieferten mir zunächst Informationen über Ablauf und Atmosphäre, sowie eine Textbasis. Diese Texte wurden, soweit nicht anders angegeben, von der Verfasserin selbst übersetzt, kategorisiert und analysiert. Diese Analyse beinhaltet ebenfalls eine Einordnung in historische bzw. legendäre Überlieferungen, sowie den iranisch-schiitischen Volksglauben. Dafür griff ich zunächst auf die einschlägige Literatur über die Prophetentochter zurück. Dabei wären an dieser Stelle vor allem die entsprechenden Artikel aus der EI², EI³ und EI^R zu nennen, die einen guten Überblick aber auch wertvolle Details lieferten. Weiter sind Bärbel Beinhauer-Köhler mit ihrer Monographie „Fāṭima bint Muḥammad: Metamorphosen einer frühislamischen Frauengestalt“ und Verena Klemm mit ihrem Artikel für die Zeitschrift „Der Islam“ unter dem Titel „Die frühe islamische Erzählung von Fāṭima bint Muḥammad: Vom *ḥabar* zur Legende“ anzuführen, die beide die Entwicklung der historischen Fāṭima zu einer legendären Heilsgestalt erläutern. Wilhelm Eilers beschäftigte sich in seinem Beitrag unter dem Titel „Schiitische Wasserheilige“ für die Festschrift „Die islamische Welt zwischen Mittelalter und Neuzeit“ mit dem Platz, den die Prophetentochter im schiitisch-iranischen Volksglauben an

Stelle einer alt-iranischen Gottheit einnimmt. Die vier wichtigsten Werke aber, die zur Bearbeitung des Themas von mir herangezogen wurden, sind der Koran, zum Teil in Übersetzung von Rudi Paret, das *Farhang-e Motavasset-e Dehḥodā*, welches sehr zur Klärung diverser Begriffe und Phrasen beitrug, und die *Mafāṭiḥ al-Ġinān* (dt.: *Schlüssel der Himmel*). Bei diesem von Šayḥ ʿAbbās Qūmī herausgegebenem Werk handelt es sich um eine Sammlung für Schiiten wichtiger religiöser Texte wie beispielsweise Koransuren, Gebete, Prophetentraditionen usw. Zudem sind darin diverse Gewährsleute aufgeführt, die ihre Empfehlungen bezüglich bestimmter religiöser Handlungen zu gewissen Zeitpunkten oder unter gewissen Umständen äußern. Ebenso liefert diese Sammlung einige Hintergrundinformationen zu den darin enthaltenen Schriftstücken, wie den Zusammenhang der Offenbarung einer bestimmten Sure zum Beispiel. Eine andere Monographie, die zwar nicht zu den wichtigsten für diese Arbeit verwendeten gehört, aber dennoch hier genannt werden muss, ist Ibrahim Aminis „Fatimah Zahra (a. s.)“. Ich würde dieses Buch nur bedingt zur rein wissenschaftlichen Lektüre zählen, allerdings werden darin wichtige Elemente des iranisch-schiitischen Volksglaubens wiedergegeben, wie sie mir auch häufig von meinen Gewährsleuten berichtet wurden. Daher kann man dieses Werk ergänzend, sozusagen als Spiegel der vorherrschenden religiösen Meinungen im Iran, durchaus mit heranziehen. Von den eben genannten Gewährsleuten seien hier die drei wichtigsten genannt, die es nicht müde wurden, mir immer wieder neue Auskünfte zu teilweise recht komplexen Themenbereichen zu erteilen. Dies wären zum einen Ḥāğğ Āqā ʿAlī Rāšedīfar, der bis in sein frühes Erwachsenenalter eine religiöse Ausbildung genossen hat und mir in allen Fragen bezüglich der Religion Hilfestellung gab, Miʿād Rāšedīfar, ihres Zeichens Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Künstlerin, die mich sehr bei der Interpretation der Gedichte unterstützt hat, und Shima Haji Anzehai, die mir zu Beginn meiner Recherche sehr viel über die schiitischen Trauerriten berichtet hat. Ihnen gilt mein besonderer Dank.

Zu Beginn dieser Arbeit stellte sich mir zunächst die Frage, warum der Prophetentochter ein Trauerzyklus anstelle eines Todestages gewidmet ist (siehe Kapitel 2). Im Falle von ʿĀšūrā begründet sich die lange Dauer der Trauertage auf der Schlacht von Ker-

bela und nicht eines einzigen Todestages. Da Fāṭima aber von keinem solchen oder ähnlichen Schicksal ereilt wurde, erschien mir dieser Umstand zunächst unverständlich.

Daraufhin habe ich mich mit den einzelnen Komponenten der Zeremonien auseinandergesetzt (siehe Kapitel 3). Dabei galt es, die historischen Ursprünge ausfindig zu machen und ihre Verwendung in der Ausübung religiöser Pflichten bzw. verdienstvoller Tätigkeiten des iranischen Schiitentums darzustellen. Genaue Definitionen der Begriffe erachtete ich dabei als notwendig, da diese in der einschlägigen Literatur zu diesem Thema nicht differenziert genannt werden und für die spätere Klassifizierung der Texte notwendig waren. Zudem sollte der formale Rahmen sowie die Abläufe dieser Ereignisse erläutert werden, um ein vollständiges Bild der Veranstaltungen zu bieten.

Die Texte der Veranstaltungen (siehe Kapitel 4) lassen sich in die zwei Oberkategorien der religiösen Schriften einerseits sowie der Gedichte und Erzählungen andererseits einteilen. Alle Werke wurden als Beispiele für die Inhalte der Feste zu Analysezielen herangezogen. Dabei soll gezeigt werden, welche Leitmotive in der zweiten Kategorie vertreten sind und wie diese in Bezug auf Historie und Legende zu beurteilen sind. Weiter wird auf die Formalia dieser Werke eingegangen. Die erste Kategorie wird hauptsächlich in Bezug auf ihre Bedeutung im Rahmen der *Ayyām-e Fāṭemīye* und der schiitischen Gemeinde allgemein untersucht. Zum Ende des Kapitels soll die Frage nach dem Zusammenhang der Texte mit dem Trauerzyklus Fāṭimas und anderen Trauerzeremonien allgemein geklärt werden.

Aufgrund ihrer Verschiedenheit werden beide Zeremonien einem kurzen Vergleich unterzogen (siehe Kapitel 5), um deren Unterschiede zu verdeutlichen.

Zum Schluss dieser Arbeit soll eine umfassende Beschreibung des Zyklus gegeben sein, der sich als ein Element in das Trauern als Bestandteil der imāmitischen Religion integrieren lässt.

2. Erläuterungen zum Zehntagezyklus der *Ayyām-e Fāṭemīye*

Bevor ich mich dem Inhalt und den Rahmenbedingungen der Trauerfeierlichkeiten zuwende, soll an dieser Stelle zunächst auf die Frage eingegangen werden, warum diese als Zehntagezyklus dargestellt werden.

Der Grund für einen Zeitraum zum Gedenken an die Prophetentochter, an Stelle eines fixen Zeitpunktes, liegt darin, dass ihr genauer Todestag umstritten ist³. Nun ist es aber nicht so, dass sich dieser Diskurs auf genau zehn Tage beschränkt, innerhalb derer Fāṭima bint Muḥammad verstorben sein muss, sondern es handelt sich dabei, wie im Verlauf des Kapitels zu sehen sein wird, um eine Kompromisslösung, die den verschiedenen Überlieferungen gerecht werden soll.

So ist die vorherrschende Meinung im Iran, dass es zwei mögliche Theorien gibt, von denen die eine besagt, Fāṭima sei 75 Tage und die andere, 95 Tage nach dem Tod ihres Vaters verstorben, was allerdings eine Diskrepanz von zwanzig und nicht zehn Tagen ausmacht.

In den *Mafāṭiḥ al-Ġinān* heißt es, dass die Überlieferung, sie sei 75 Tage nach ihrem Vater dahingegangen, die richtige ist. Demgemäß soll der Prophet selbst am 28. *Šafar* gestorben sein.⁴ Geht man von diesem Datum aus und addiert dann 75 Tage, ohne dabei den Todestag des Propheten selbst mitzurechnen, so kommt man auf den 13. *Ġumādā al-Ūlā*. Dennoch wird in den *Mafāṭiḥ al-Ġinān* ein Besuch der Grabstätte *Fāṭimas* (arab.: *Ziyāra*; pers.: *Ziyārat*) während der Tage vom 13. bis zum 15. *Ġumādā al-Ūlā* empfohlen. Es gab in der Literatur keine genauen Angaben dazu, weshalb die *Ziyāra* sich über drei Tage hin erstreckt, wo doch der Zeitpunkt laut *Mafāṭiḥ al-Ġinān* eindeutig ist. Ein Hinweis darauf ist allerdings, dass auch das Grab der Fāṭima in der imāmitischen Überlieferung nicht eindeutig zu bestimmen ist. Dieses kann sich an insgesamt drei Orten befinden und zwar entweder in einem Garten, der sich zwischen dem Grab des Pro-

³ Klemm, Verena (2014): Fāṭima bt. Muḥammad.

⁴ Qumī, °Abbās (2013/14²): *Kulliyāt Mafāṭiḥ al-Ġinān*, S. 524.

pheten und seiner *Minbar* befindet, in ihrem eigenen Haus, oder aber auf dem Friedhof *Baqī*⁵, wo auch ihr Vater beerdigt wurde.⁵ Wenn man also die *Ziyāra* an drei verschiedenen Orten begehen soll, so ist auch die Dauer von drei Tagen logisch.

Dies bringt uns allerdings dem Zehntageturnus noch immer nicht näher.

Tatsächlich wird dieser Umstand auch nicht klarer, je mehr Literatur man dazu heranzieht. So gibt es nicht nur die Theorie der 75 Tage laut Ġāfar aṣ-Ṣādiq (st. ca. 765⁶), dem sechsten, und der 95 Tage gemäß einer Überlieferung von Muḥammad Bāqir (st. ca. 733⁷), dem fünften schiitischen Imām. Es gibt auch Berichte, der Todestag der Prophetentochter wäre auf 72, 40 oder 70 Tage, bzw. auch einige Monate nach dem Tod Muḥammads zu datieren.⁸ Hinzu kommt, dass auch der Zeitpunkt des Todes des Propheten selbst umstritten ist.

Klarheit brachten erst weitere Recherchen vor Ort, als ich von meinen Interviewpartnern darüber aufgeklärt wurde, dass es sich hierbei ganz einfach um ein Missverständnis handelt. Es ist zwar richtig, dass die Abende der Trauerfeierlichkeiten nur von eins bis zehn nummeriert werden (pers.: *Šab-e avval tā Šab-e dahom*), aber diese werden nicht nur ein- sondern zweimal unter derselben Nummerierung abgehalten. Das bedeutet also, die *Ayyām-e Fātemiye* dauern tatsächlich die kompletten zwanzig Tage vom 13. *Ġumādā al-Ūlā* bis zum dritten *Ġumādā at-Tānī* an. Dieses Missverständnis begründet sich folglich darauf, dass dieser relativ lange Zeitraum von zwanzig Tagen in zwei Zehntageblöcke aufgeteilt wird. Hinzu kommt, dass, wahrscheinlich da der offizielle Feiertag zum Todestag der Prophetentochter nach der islamischen Revolution auf den dritten *Ġumādā at-Tānī* gelegt wurde, während des zweiten Blocks häufiger Zeremonien veranstaltet werden, als im ersten. Unter sehr frommen Muslimen werden diese Feste aber an allen zwanzig Tagen begangen und teilweise sogar ein bis zu fünf Tage davor und danach (vgl. *Abb.1*: Die letzte der angekündigten Veranstaltungen fand am 05. April 2014, also am 04. *Ġumādā at-Tānī* 1435 statt).

⁵ Qumī, ‘Abbās (2013/14²): *Kulliyāt Mafātiḥ al-Ġinān*, S. 548.

⁶ Halm, Heinz (2005): *Die Schiiten*, Coverinnenseite.

⁷ Ebd.

⁸ Amini, Ibrahim (1970): *Fatimah Zahra* (a. s.), S. 169ff.

3. Das ‘Azādārī

Der Begriff ist dem Arabischen entlehnt (arab.: ‘Azā’) und bedeutet „Trost, Tröstung“ oder auch „Trauerveranstaltung“⁹. Die heutige Form des ‘Azādārī hat Bezüge zu vorislamischen Beerdigungspraktiken, wie beispielsweise die Selbstgeißelung¹⁰, die im zeitgenössischen Iran hauptsächlich während des Monats *Muḥarram* im Rahmen von Prozessionen stattfindet und durch Schläge mit einer Hand (pers.: *yek Dast*) oder mit beiden Händen (pers.: *do Dast*) auf die Brust (*Sinezanī*), mit Ketten auf den Rücken (*Zanġīrzani*) oder mit Säbeln auf den Kopf (*Tiġzani*) ausgeführt werden¹¹. Ein weiteres Element des ‘Azādārī ist das Passionsspiel (arab.: *Ta‘ziya*; pers.: *Ta‘ziyeh*), welches dieselbe Wurzel, wie der Terminus ‘Azā’ und damit auch fast die Gleiche Bedeutung hat. Nach Hans Wehr sind diese „Trost, Tröstung“ und „Beileid“¹². Im heutigen Iran wird dieser Begriff nur noch für die im *Muḥarram*, sowie in den beiden Monaten danach¹³, anlässlich des Martyriums des dritten Imāms Ḥusayn stattfindenden Passionsspiele verwendet¹⁴. Die beiden wichtigsten Elemente des ‘Azādārī während der *Ayyām-e Fātemiye* sind das *Rouzehvānī* und das *Sofre*, mit deren Bedeutung wir uns jetzt im Grundsätzlichen und Speziellen auseinandersetzen wollen.

3.1 Das Sofre

Das *Sofre* hat seinen Ursprung im vor-islamischen Iran mit der Bedeutung „a piece of cloth that is spread on the floor, and on which dishes of food are placed at meal times“¹⁵. Heute werden *Sofregān*¹⁶ neben den persischen Traditionen, wie dem *Sofre-ye Haft Sin* (dt.: *Tisch der sieben Sin*) an *Nourūz*, dem

⁹ Wehr, Hans (1985): *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, S. 838.

¹⁰ Calmard, Jean (2011): ‘Azādārī.

¹¹ Müller, Hildegard (1966): *Studien zum persischen Passionsspiel*, S. 110f.

¹² Wehr, Hans (1985): *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, S. 838.

¹³ Müller, Hildegard (1966): *Studien zum persischen Passionsspiel*, S. 44.

¹⁴ Halm, Heinz (2005): *Die Schiiten*, S. 47.

¹⁵ Omidslalar, Mahmoud (2006): *Sofra*. In: *Encyclopedia Iranica*.

¹⁶ Pl. Von *Sofre*.